Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 15 (1960)

Heft: 1

Artikel: Daniel Meyer, ein unbekannter schweizerischer Kartograph und der Kataster seiner Zeit

Autor: Grenacher, Franz

Kurzfassung: Daniel Meyer un cartographe suisse inconnu et le cadastre de son temps

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-42844

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DANIEL MEYER UN CARTOGRAPHE SUISSE INCONNU ET LE CADASTRE DE SON TEMPS

Jusqu'à présent inconnu, cet homme est pourtant un petit fils de Jacques Meyer (1614-1675), célèbre ingénieur en chef de la ville de Bâle, connu par ses publications et travaux d'arpentage et ses cartes du canton de Bâle et de l'Alsace. Le jeune Daniel (né le 2 avril 1671 à Bâle) reçut son enseignement par son oncle Georges Frédéric Meyer qui jouait le même rôle que son père dans l'administration bâloise. Quelques années avant son décès G. F. Meyer mit en plan comme essai remarquable la mensuration minutieuse des terres de la commune de Sissach (1689-1692) de laquelle Daniel a su profiter des connaissances acquises. Peu après il se rendit à la ville impériale Schwäbisch-Hall (aujourd'hui en Württemberg) où il a mis aux frais du gouvernement en plans-cadastraux la majeure partie du territoire de Hall entre 1696 - 1710. Grâce à cet œuvre nous pouvons le compter parmis l'avant garde des ingénieurs du cadastre moderne.

«RAUCHBUCHT»

SIGURDUR TORARINSSON

In dem Buch von Islands Besiedlung heißt es, daß der erste Siedler, Ingólfur Arnarson, als er nach Island fuhr, um sich dort niederzulassen, seine Hochsitzpfeiler im Angesicht des Landes über Bord geworfen und gelobt habe, seinen Hof dort zu bauen, wo diese Pfeiler ans Land trieben. Er selbst nahm auf jenem Vorberg im östlichen Teil der isländischen Südküste Land, der jetzt Ingólfshöfdi heißt, und blieb dort den ersten Winter.

Das war um 870. Aber er wollte sein Gelübde halten und schickte daher Sklaven auf die Suche nach seinen Hochsitzpfeilern aus. Drei Jahre vergingen, bis diese die Pfeiler fanden, welche in einer Bucht auf der Nordseite einer flachen Landzunge im Südwestzipfel der Insel ans Land getrieben waren. Die Sage berichtet, daß der Sklave Karli bei ihrem Anblick gesagt habe: «Zu nichts Gutem zogen wir durch schöne Landschaften, wenn wir diese abgelegene Landzunge bebauen sollen.» Diese Worte sind nur zu verständlich, wenn man bedenkt, daß die Sklaven in den vorausgehenden Sommern durch die fruchtbarsten Gegenden des Landes gekommen waren. Gewiß hat manches blühendere Fleckchen Erde auf ihrem Wege gelegen als die Hügel rings um die Bucht, an deren Strand sie die Hochsitzpfeiler ihres Herrn halb im Geröll vergraben fanden. Aber Ingólfur beugte sich dem Willen der Götter und baute seinen Hof ein Stück landeinwärts auf einer grünen Wiese am Ufer eines kleinen seichten Sees. Nicht weit von dieser Stelle stieg hinter niedrigen, mit dichtem Birkengestrüpp bewachsenen Hügeln der Dampf von heißen Quellen auf. Solche Naturwunder hatte der Wikinger auf all seinen Reisen in fremde Länder doch noch nie erblickt, und danach gab er seiner Bucht ihren Namen: Reykjavik (= Rauchbucht).

Es scheint, daß Ingólfur mit diesem neuen Wohnsitz ganz zufrieden war. Und wenn er auf seinem Wege dorthin auch durch landwirtschaftlich günstigere Gegenden kam, so hatte seine Bucht diesen gegenüber doch manche Vorzüge. Der alte Seefahrer war ja in einer von Schären geschützten Fjordlandschaft aufgewachsen. Deshalb wird ihm die hafenlose, sandige Südküste Islands vor dem offenen Ozean kaum zugesagt haben. Erst als er nach Reykjavik kam, fand er eine Küste, wie er sie aus seiner Heimat kannte, und eine Bucht, die im Schutz von Inseln und Schären lag. Und er wird auch bald herausgefunden haben, daß es dort genug zu essen gab. In dem See bei seinem Hofe wimmelte es von Aalen, der weiter drinnen in die Bucht mündende klare Quellfluß war voller Lachse, und in der Bucht selbst gab es bis dicht unters Land genügend Fisch. Die Inseln draußen waren mit Eiderentenkolonien übersät, und auf den nahen Schären konnte man einen merkwürdigen Vogel erblicken. Er war groß und feist und schwerfällig, hatte einen schwarzen Rücken, eine weiße Brust und so kleine Flügel, daß er sich nicht in die Luft erheben konnte. Dieser Vogel wurde von den Isländern geirfugl, im Deutschen Riesenalk genannt. Die Götter hatten Reykjavik ein anderes und größeres Los bestimmt, als der Sitz der ersten Bauern in Island zu sein. Beinahe neun Jahrhunderte nach Ingólfurs Landnahme stellte der dänische König Friedrich V. auf Bitten des isländischen Landvogts Skúli Magnússon die Krongüter Reykjavik und Effersey mit zehntausend Reichstalern zur Errichtung von Woll- und Tuchfabriken zur Verfügung. Damit war der Grundstein zu Islands Hauptstadt Reykjavik gelegt. Im frühen 17. Jahrhundert wird Reykjavik, das damals für isländische Verhältnisse ein ziemlich großer, aber sonst nicht weiter bemerkenswerter Hof war, Krongut des dänischen Königs. Im Jahre 1751 wurde der Sitz des Land-